

Maria Stuart

Trauerspiel von Friedrich Schiller (1800)

BESETZUNG

Inszenierung: Dariusch Yazdkhasti

Bühne: Anna Bergemann

Kostüme: Josephin Thomas

Video: Konrad Kästner

Dramaturgie: Carmen Bach

Elisabeth, Königin von England: Hannah von Peinen

Maria Stuart, Königin von Schottland, Gefangene in England: Anika Baumann

Robert Dudley, Graf von Leicester: Henner Momann

Wilhelm Cecil, Baron von Burleigh, Großschatzmeister: Sebastian Brandes

Amias Paulet, Ritter, Hüter der Maria: Denis Larisch

Mortimer, sein Neffe: Julian von Hansemann

Hanna Kennedy, Marias Amme: Andrea Quirbach

Graf Aubespine und Graf Bellievre: Denis Larisch, Julian von Hansemann

EINFÜHRUNG

Maria Stuart, Königin von Schottland, sitzt als Gefangene im Kerker der Königin von England, Elisabeth. Als Mörderin ihres Mannes vom Thron verjagt, suchte sie Zuflucht bei ihr, doch sie wird des Hochverrats angeklagt. Man drängt Elisabeth zu einem Urteil, die ersten Männer des Staates treten als Ratgeber an, jeder auf seinen eigenen Vorteil bedacht. Leicester, früher Maria zugetan und jetzt Mann an der Seite Elisabeths, überredet diese zu einem Treffen mit der Gefangenen. Als sich die Rivalinnen gegenüberstehen, kommt es zum Eklat. Nach einem vereitelten Attentat auf Elisabeth ist Marias Todesurteil sicher. Unter dem Druck des aufgebrachten englischen Volkes und ihrer Berater unterzeichnet die Königin das Urteil und legt es in Davisons Hände. Er zögert, Burleigh kommt ihm zuvor. Als herauskommt, dass Maria doch nicht Anstifterin des Mordkomplotts ist, will Elisabeth den Fall noch einmal untersuchen lassen. Sie verlangt von Davison das unterschriebene Todesurteil zurück. Doch da ist es bereits zu spät.

Es ist das große Duell zweier starker Frauen im Kampf um Männer und Macht. Die eine richtet mit harter Hand im Namen ihres Volkes, die andere stirbt als Märtyrerin im Namen Gottes.

Schillers Trauerspiel ist Historiendrama, Politthriller und das psychologische Duell zweier starker Frauen zugleich – bei allen Zeitbezügen ist der Text, der zeigt, wie Männer versuchen, Frauen für ihre machtpolitischen Spiele zu instrumentalisieren, aktuell geblieben.

„Ich verlasse mich auf mich und meine beiden offenen Augen“, sagt Paulet, Maria Stuarts Kerkermeister. Aber wie sehr kann man sich in unseren Zeiten darauf verlassen? Wem können wir trauen? Diesen zeitlosen Fragen geht die Inszenierung von Dariusch Yazdkhasti (der nach „Ein Volksfeind“ das zweite Mal am Staatstheater Mainz inszeniert) nach.

Boris Motzki
Staatstheater Mainz
August 2018